

Ansch dieser Ausweisungen fand ein großer Demonstrationstag statt, an dem sich mehrere tausend Personen aus allen Ständen beteiligten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Ruhrbesetzung in Theorie und Praxis

Bemerkungen zu Millerands Rede

Paris, 24. Februar. (W. Z. V.) Robert de Jouvenel schreibt über die Rede des Präsidenten der Republik Millerand: „Wir sind über die Politik, die uns nach dem Ruhrgebiet geführt hat, mit Millerand nicht mehr einverstanden als mit Poincaré. Wir ziehen aber den Stil des ersteren dem des letzteren vor. Poincaré habe gesagt, die Politik der Pfandnahme sei ertragfähig. Er habe sogar ganz genau ausgerechnet, was sie einbringen werde, nämlich zwischen 2700 Millionen und 3300 Millionen Goldmark. Er habe hinzugefügt, man werde nach dem Ruhrgebiet nur einige Zollbeamte und Ingenieure, etwa 40, schicken, die höchstens von einer Eskorte begleitet seien. In einer derartigen Formel habe er sogar zum Ausdruck gebracht, daß er nicht einen Soldaten mobilisieren werde, noch auch einen Eisenbahner, was nicht richtig sei, denn bis jetzt habe er deren 10000 mobilisiert. Dagegen spreche Millerand offen von der Notwendigkeit, den französischen Kredit durch Steuern retten und mehr Drögen bringen zu müssen, um die schwere Zeit abzuwarten und auszuhalten wie in der Hölle von Verdun. Wenn diese Aussichten auch nicht gerade verlockend seien, so hätten sie doch den Vorteil, daß sie das Land nicht zu fahrenden versuchten.“

Die „Schwarze Schmach“ als Geschäft

Das badische Innenministerium hat die Staatsanwaltschaft beauftragt, gegen die Hersteller und Verbreiter einer „Schwarze Schmach“-Medaille ein Strafverfahren wegen Vergehen gegen § 184 des Strafgesetzbuches anhängig zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß die beschlagnahmten Stücke eingezogen sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Formen aus dem Verkehr genommen werden. Von Porzellan aus wurde nämlich in letzter Zeit im Inland, aber auch im neutralen Ausland, eine Medaille gegen die „Schwarze Schmach“ verbreitet, auf deren Vorderseite sich der Kopf eines schwarzen Soldaten mit Stahlhelm befindet; die Umschrift lautet: „Die Wacht am Rhein! 1920 Liberté, Egalité, Fraternité.“ Die Medaille zeigt eine groß unzüchtige Darstellung mit der Umschrift „Die schwarze Schmach“.

Diese Art gewinnbringender Ausbeutung der „Schwarzen Schmach“ ist in schärfster Form zu mißbilligen, da sie nur geeignet ist, das deutsche Ansehen im Ausland allgemein zu schädigen und auch die Wirkung unserer berechtigten Beschwerden über die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet zu beeinträchtigen.

Chicagoer Phantasien

Chicago Tribune, 24. Februar. (W. Z. V.) Die „Chicago Tribune“ bringt als Berlin eine Meldung über eine unmittelbare bevorstehende Vermittlungssaktion einer neutralen Macht, über einen „ungeheuren Wechsel in der Berliner offiziellen Meinung“ während der letzten 48 Stunden und über eine Rabinets-triebe. Das Blatt nennt als angeblichen Vermittler einen holländischen Staatsmann und als Kandidaten für ein neues deutsches Kabinett mehrere Namen zur Auswahl. Gleichzeitig druckt das Blatt eine Londoner Meldung ab, wonach das „Foreign Office“ keine Kenntnis von Vermittlungsbestrebungen habe.

W. Z. V. bemerkt dazu: Döselte können wir uns von unserer Seite für Berlin befähigen. Weder ist hier etwas über eine neutrale Vermittlung bekannt, noch haben die Anschauungen der Reichsregierung einen irgendwie gearteten Wandel erfahren. Noch liegt unsich vor, sich mit Kombinationen über einen Rabinetswechsel zu befassen.

Ein verständiger Beschluß. Alle politischen Parteien des anhaltigen Landtags haben sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige außenpolitische Lage geeinigt, in diesem Jahre keine Landtagswahlen vorzunehmen zu lassen. Die anhaltische Verfassung muß dementsprechend dahin geändert werden, daß die Legislaturperiode des Landtags von drei auf vier Jahre verlängert wird.

Bubi muß mal

Oder: Der dunkle Lebenswandel des Fräuleins Kreitemeyer

Von Hektor Filling

„Sehen Sie sich, liebe Frau Klotzsch! Das ist nun wieder zu nett, daß Sie sich die drei Treppen herausnehmen. Ich hätte Sie längst belacht, aber die Arbeit dort ja oben und hinten nicht auf.“ „Ja, man sieht Sie gar nicht mehr, Frau Oberinspektor. Deswegen sag's mich her. Wie ist denn das merke Befinden?“ „Fragen Sie gar nicht! Ich sag's ja. Arbeit und immer wieder Arbeit. Das wissen Sie ja, daß unsere Aufmerksamkeit geteilt hat. Alles lastet nun auf mir: der Mann, die Kinder, die Wäsche, und zum Überflus die Person, an die wir vorzeitig das grüne Zimmer übermietet haben. Solange sich die Aufmerksamkeit noch nicht auf diese klüßliche Heizerin verlegt hatte, mochte das alles noch gehen, aber jetzt — Ich muß sagen, ich setze der Person lieber heute als morgen den Stuhl vor die Tür. Und dann verdient ja mein Mann ganz hübsch. Es ist ja alles so schön, neuer, das ist nicht zu leugnen, aber seine Diktation ist sehr nobel. Alles, was recht ist, und sehen Sie, da hätte man es doch schließlich gar nicht nötig, das grüne Zimmer zu vermieten. Fräulein Kreitemeyer wohnt fast umsonst so wenig zahlt sie. Und was glauben Sie, was für Arbeit das Aufräumen und Nachräumen macht!“

„Run, die Hausfrau ist ja, daß Sie alle gesund sind. Ihre lieben Rinderchen sind ja ein rechter Sonnenschein. Und der schöne Dienstmädchen. So was hört man heutzutage gern. Ich glaube gar, Sie hatten einen funkelneuen Teppich?“ „Wie Sie das gleich sehen. Stimmt! Damit hat mich mein Mann vorgestern überrascht. Wie ist er ja etwas zu hell. Aber ich muß selbst sagen, er macht sich prächtig. An das etwas schwebende Muster gewöhnt man sich. Und er sieht, besonders wenn das Gas brennt, beinahe aus wie ein echter.“

„Großartig. Darf man fragen...“ „Ein Gelegenheitskauf. Für die Hunderttausend Mark, die mein Mann dafür angelegt hat, geradezu geschenkt. Paffen Sie auf, in vierzehn Tagen ist so was nicht für fünfzehntausend mehr zu haben.“

„Wirklich beneidenswert. Ach, Gottchen, und einen kleinen Hund haben Sie auch? Ach, das liebe, süße Tierchen!“

Plastische Zahlen

Kriegsleistung als Rechenexempel

Je weiter die Erinnerung der Menschheit zeitlich vom unmittelbaren Erlebnis des Krieges und seiner Begleiterseignisse abdrückt, um so größer wird die Gefahr, daß eine kommende Generation sich wiederum von den Phrasen der Kriegsbeher — dieser immer nachwachsenden internationalen Schallingslippe — einlassen läßt. Es ist eine alte Forderung pädagogischer Kreise, daß der Jugend frühzeitig mit der menschlichen Verantwortung auch die Unmündigkeit des Augen schäftlich stets schlechten Geschäftes, das der Krieg bedeutet, vor Augen geführt wird. Den Anfang hat man jetzt in Amerika gemacht. Walter Thielemann weist in der „Neuen Germania“ auf ein vom Carnegie-Institut herausgegebenes Buch hin. Aufgaben aber den Krieg für den Rechenunterricht. Anregungen für Herausgeber von Schulbüchern und für den Schulgebrauch. Verfasser ist David Eugen Smith. Wir lassen hier einige Beispiele der darin enthaltenen Rechenaufgaben folgen:

„Allein die Kosten des Transports der Truppen in dem Kriege 1914-1919 waren pro Tag 2100 000 Dollar. Wieviel armen Leute konnte geholfen werden, wenn man nur 50 Cent pro Tag für eine Person berechnete?“

„Jeder Schuß aus einer Kanone der modernen Schiffe kostet 1200 Dollar. Wie hoch sind die Kosten, wenn die Kanone einmal in drei Minuten für eine Stunde in sieben Wochentagen abgefeuert wird? Wieviel Kinder könnten für diese Summe die Hochschule (je 500 Dollar) besuchen?“

„Ein Zerstörer kostet 1,50 Dollar. Das Kriegsschiff „Vermont“ kostet 7 563 963 Dollar. Wieviel Zerstörer könnten dafür gekauft werden?“

Die jährlichen Ausgaben unserer Regierung exklusive Postbehörde betragen 750 000 000 Dollar. Davon gehen ab für Militärpersonen 174 000 000 Dollar. Wieviel Prozent betragen die Pensionen von unseren Gesamtausgaben?“

Unter Bezugnahme auf obiges Exempel: Wir zahlen 450 000 000 Dollar pro Jahr für unsere Marine und Pensionen — alles Kriegsausgaben, während wir mit allen Nationen im Frieden sind. Wieviel Prozent unserer Gesamtausgaben gehen für diesen Zweck fort? Sämtliche Kosten des Krieges bis 30. Juni 1916 betrugen bei uns 450 071 808 Dollar. Unsere Ausgaben für friedliche Zwecke, zum Beispiel landwirtschaftliche Anlagen, Erziehung, auswärtige Politik usw. betragen 194 306 267 Dollar. In welchem Verhältnis stehen unsere Friedensausgaben zu den Kriegskosten?“

In einer englischen Stadt ist die Kindersterblichkeit dadurch gehoben worden, daß man für jedes Kind 20 Dollar anwenden konnte. Wieviel Kinder werden von zehn Schrapnell — 18 Dollar jedes — würden wieviel Kinder retten?“

„Der Kriegsschiff „New Port“ sollten der Schiffskumpf und die Maschinen allein 6 400 000 Dollar. Der Staat New-York gibt dieses Jahr 257 940 Dollar für das Gesundheitsdepartement aus. Wieviel mehr hat man für das Kriegsschiff angelegt, als für die öffentliche Gesundheitspflege?“

„Ob man unseren Kindern auch sagen würde“, fragt die Verfasserin der Vorrede, „was man an Stelle des Geldes für die 11 000 Briefkasten, die nach General v. Aulst auf „im Innern sehr gut verwendet werden können“, alles hätte schaffen können? Oder wieviel Kindern mit dem Geld für den so notwendig gebrauchten einen Kreuzer, für welchen die ersten 25 Millionen bereits bewilligt sind, bessere Bildungsmöglichkeiten gewährt werden konnten? Es ist sehr zu bezweifeln, daß man in unserer Republik den Kindern in der Schule sagt, was wir durch den Kriegsausgaben an Pensionen zu zahlen haben. Oder wird man den Kindern sagen — wieviel Kindern sie haben könnten an Stelle der „verschrotteten“ Gewehre und Kanonen?“

Wir unterstellen uns freilich sogar sehr daran, daß man sich das interessante amerikanische Buch in den deutschen Verlagsministerien auch nur zur Information überhaupt ansehen wird.

Der Verkehr zur Leipziger Messe. Die D-Jäger, die seit der Besetzung des Ruhrgebietes aus Parlamentarismus ausfallen mußten, werden, wie wir hören, in Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung der Leipziger Messe für das deutsche Wirtschaftslieben auf den ersten die Leipzig besuchen, in der Hauptstadt v. m. 1. bis 10. März wieder eingeleitet. Die einzelnen Jäger werden durch Anschlag auf allen größeren Bahnhöfen bekanntgegeben.

Eine preussische werbende Anleihe. Die preussische Staatsregierung hat die Absicht, auch überseits, ähnlich den Ländern Sachsen, Baden und Oldenburg, eine werbende Anleihe, auf Sachwerten beruhende Anleihe in nächster Zeit auszugeben. Jedoch können, wie die „P. P. R.“ erfahren, noch Verhandlungen darüber, ob zur Deckung

„Was das anlangt, so sind Sie im Irrtum. Der Hund gehört unserer Aftermiete. Die ist doch Hals aber Kopf nach Angermünde zu ihrer „Zante“ gefahren. Ich zieh nicht los! — Was ist denn los, Kind?“

„Mutti — Bubi muß mal!“

„Ja, mein Fräulein, aber du darfst ihn nicht hinunterfahren. Du erklarest dich sonst noch mehr. Du darfst auch nicht auf jede Raune des Tieres eingehen. Er fragt immer an der Tür, auch wenn er in die Küche will. — Du sehest Sie, welches Kreuz mit der Kreitemeyer aufgeben hat. Run auch nach dieser Hund. Alle nehmend möchte man mit ihm die Treppen hinunter und wieder herauf. Zumutung furchtbar!“

„Er laßt aber wirklich...“

„I was. Der schmerzt nur, daß es bei uns heute Hafenpfeffer gibt. Leider keinen Pfeffer. Den hat die Kreitemeyer selbst noch verfertigt mit ihrem angeblichen Cousin. Ich glaube, am liebsten hätte sie auch noch die paar Knochen eingepackt, die sie nach Angermünde führt. Der Cousin hat ihr den Hofen geschenkt. Ich sage Ihnen: die Leute leben! Ich hätte natürlich die Arbeit in der Küche. Insektensinn kann sich seinen Hafenbraten leisten. Und nun will ich Ihnen etwas sagen, liebe Frau Klotzsch: das ist Mumpst mit der Zante. Glauben Sie, daß es eine Zante in Angermünde gibt? Ich nicht! Alles faule Fräulein Selbst dem Cousin, der den Hofen spendiert hat, hat sie es eingekauft. Eine Zante in Angermünde! Unter uns gesagt: eine Zante von der Kreitemeyer kann ich mir nur in Wüste und Hofen vorstellen!“

„Sie wollen doch nicht sagen...“

„Nicht! Ich denke mir nur mein Teil! Ich habe mir über den Lebenswandel der Kreitemeyer allmählich eine eigene feststehende Meinung gebildet. Hier — das Haus hat sie ja rein gehalten. Das wäre auch noch schön! Aber was sie sonst treibt und tut, das möchte ich nicht die Kampe halten. Sie mühten einmal die Wäsche sehen. Ich bin ja nicht neidisch, aber solche Wäsche hat ein solches Mädchen einfach nicht. Und solche Seidenstrümpfe — bis hierher, bitte! — die wirkt auch kein Monatsgehalt nicht ab. Bei Oleg. Sie tut ja, als wenn sie dort ohne sie nicht auskommen könnten. Ich denke mir da mein Teil. O, die hat's die hinter den Chren! Und der Herr, der ihr zu Weihnachten den Roter geschenkt hat, ist schon wieder ein anderer als der, der ihr den Hofen geschenkt hat. Ich muß immer an das Lied denken: „Mein Herz, das ist ein Blumenhaus!“. Und die angebliche Waise nach Angermünde...“

„Mutti — Bubi —“

„Du sollst uns nicht immer unterbrechen. Freilich! Hörst du auf das Hund endlich hier! — Also, was ich sagen wollte: Ich glaube

der Anleihe der preussische Kassenstellen oder ein anderer Schatz dienen soll.

Gegen die neue Dragesch

Die Oberpräsidenten in Berlin

Im preussischen Ministerium des Innern fand, wie die „P. P. R.“ melden, am Sonnabend unter persönlicher Leitung des Ministers Severing eine Sitzung sämtlicher Oberpräsidenten statt. Im Hinblick auf Gerüchte, die in letzter Zeit aufgetaucht sind, sowie auf etwaige unverantwortliche Vorkommnisse gewisser Kreise ist dem Oberpräsidenten erneut die bestimmte Weisung erteilt worden, im ganzen preussischen Staatsgebiet jeden Versuch einer Bildung von Formationen oder Organisations, von welcher Seite und zu welchem Zweck er auch unternommen werden möge, mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten.

Die Grenzfestsetzung in Rhodn-Ratibor

Frankreich hinter den Russen

Breslau, 24. Februar. (Privat.)

Die endgültige Grenzfestsetzung in dem Rhodn-Ratibor und Rhodn soll in der Zeit vom 5. bis 10. März stattfinden. Wie hierzu noch mitgeteilt wird, soll das französische Mitglied der internationalen Grenzkommission angeregt haben, die Termine für die Festsetzung nicht öffentlich bekanntzugeben, obwohl ihre Veröffentlichung im Center kommen vorgeschrieben ist. Es sollen dadurch hauptsächlich Manifestationen der Bevölkerung vermieden werden, die bis jetzt bei allen Grenzregulierungen noch in letzter Stunde bei der Grenzkommission für den Verbleib bei Deutschland sich einzufinden verjuchte.

Sturm auf gegen die Getreideumlage

Der Landwirtschaftsrat in Preußen

Der preussische Landtag setzte gestern die Beratung des Landwirtschaftssets fort, ohne Beschlässe zu fassen. Hervorzuheben ist der gemeinsame Sturm auf der Abgeordneten Wende (Deutschland), v. Papen (Zentr.) und Schifan (D. Vp.) gegen die Getreideumlage. Gegen 14 Uhr wurde die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

90fache Friedensmiete in München

München, 24. Februar. (P. P. R.)

Der Ausschuss für Mietminderungen bei dem hiesigen Mietungsausschuss hat einstimmig die neuen Mietzuschläge genehmigt. Danach werden die Zuschläge zur Friedensmiete auf 1100 Prozent festgesetzt. Das bedeutet das 120fache der Grundmiete oder das 90fache der Friedensmiete. Ein Mieter mit 50 Mark Monatsmiete in der Vorkriegszeit hat demnach monatlich 4500 Mark Miete zu zahlen.

Das Rennen im Sportpalast

11 Uhr 30 Minuten abends.

Bei Schluss des ersten Tages gab von Red unermüdet das Rennen auf, da er, wie er erklärte, an Grippe erkrankt ist. Sein Partner Abergger postiert vorläufig. Das Rennen besteht sich nun durch zahlreiche Vorläufe, die aber resultatlos verliefen. Nach der vierten Wertung um 10 Uhr abends ergab sich folgendes Bild:

1. Tich-Bauer (55 Punkte).
 2. Lewanow-Tschmer (45 Punkte).
 3. Krupat-Bahn (40 Punkte) und
 4. Gebärder-Hufste (30 Punkte).
- Die Spitzengruppe bilden noch neun Paare. Eine Runde zum liegen Kizetto-Carli und Häukler-Baderbusch. (Siehe auch 3. Seite Hauptblatt.)

Streit in der Hamburger Fischindustrie. Infolge gestörter Lohnverhandlungen trat gestern die gesamte Arbeitnehmerschaft der Fischindustrie in Hamburg, Altona, mit Ausnahme des Betriebes der Grobwarenfabrik der deutschen Konsumvereine in den Ausstand. Die an der Fischindustrie liegenden Dampfer werden nicht mehr geladelt.

ebenfalls an Angermünde wie an die Zante! Wenn man nach Angermünde fährt, daß man nicht denartige Epithemische ein. In Angermünde trägt man keine Epithemische. Und ich muß Ihnen sagen, ich sehe mich nicht mehr lange mit an. Ich sehe in ihnen Högund. Die moralische Verderbtheit hat ja seit dem Krieg tiefere Verhältnisse gemacht. Aus jeder Spalte der Zeitung grinst einem das entgegen. Und was ich mir so über die Kreitemeyer denke, das paßt ganz da hinein. Zeit meines Lebens habe ich mein ganzes Leben gehalten. Reinlichkeit das halbe Leben! Und da kommt folge Person und schlägt jeder Tradition ins Gesicht. Und dabei sind das immer ganz junge Herren, von denen sie sich einladen und belachen läßt. Der mit dem Hofen ist höchstens asymmetrisch. Und die sogenannte Angermünder Reife — aber das ist ja wirklich schrecklich mit diesem Hund! Ruhe doch, Bubi!“

„Mitten —“

„Wie? — Ach, du Himmel! Ich sag's ja! Mitten auf den Teppich! Da haben wir die Belagerung! Ein entsetzliches Geschöpf! Das ist nun der Dant, daß man das Vieh in Angermünde nimmt. Mitten auf den neuen Teppich! Nach eine Schanze, wo man den Roter aus den Augen lassen darf! — Aber das schmeckt man den Roter, die Person muß hinaus, sowie sie aus Angermünde zurückkommt. Immer habe ich mein Haus rein gehalten. Ich kenne kein Staubchen. Und nun diese Katastrophe! Ich sehe das keine Stunde mehr mit an. Jetzt ist die Bombe platzt! Aber vorher, wissen Sie — mache ich die Person schadenlos! Sie hat ja, Gott sei Dank, genug Freunde, die für sie einstehen. So ein tüchtiges Vieh...!“

„Run habe ich mich aber richtig verplaudert...“

„Oder vielmehr, wir sind gar nicht recht zu einer gemäßigten Ausgabe gekommen, weil uns anbauender dieser Roter gefallt hat! Na, Sie nehmen wenigstens den richtigen Eindruck mit, welches Kreuz ich mir mit der Person auf den Hals geladen habe. (Mit einem Blick auf den neuen Schornofel auf dem Teppich.) Ich muß das Krieteinigungsamt die Sache in die Hand nehmen. Wenn nicht muß ich die Polizei reinlegen. Das ist ein Freßer für den Rechtsanwal!“

Unser Theaterbericht. Die noch ausstehenden Rezerate über die Neuen des Central-Theaters, der Volksbühne, des Deutschen Theaters, des Intimen Theaters und des Stieglers Schicksalsparthei mußten mangels wegen bis zum Montagabend zurückgestellt werden.

Groß-Berlin

S.-A. 7 U. 00 M. morgens + M.-A. 11 U. 31 M. vorm.
S.-U. 5 U. 23 M. abends + M.-U. 2 U. 27 M. nachts

Die Bierreise nach den Amtsgefängnissen

Kriminalbeamte unter der Anklage des Diebstahls

Vor der Strafkammer des Landgerichts I hatten sich gestern die Kriminalbetriebsassistenten Heinrich Görlig und Wilhelm Schmaus unter der Anklage des Diebstahls und der Beihilfe zu verantworten. Der Schlächtermeister Weselewski hatte im Dezember 1921 auf dem Polizeirevier 116 Anzeige wegen eines Einbruchsdiebstahls erstattet und hatte die beiden Angeklagten nach Erledigung der Amtsgefängnisse zu einer Tage Bier eingeladen. Aus der einen Lage wurde dann eine Bierreise, und man ging schließlich in das Lokal von Elzholz, hier wurden dem hart bezeugten Schlächtermeister aus seiner Handtasche mehrere tausend Mark entwendet. Am nächsten Tage fragte Schmaus seinen Kollegen auf der Wache, wieviel Geld er bei sich gefunden habe. Als dieser ihm erwiderte 1500 Mark, bemerkte Schmaus, daß er auch so viel habe. Angewiesen wollten die beiden Beamten die Wache abgeben, Weselewski aufzufinden und ihn zu fragen, ob er ihnen das Geld in die Tasche gesteckt hätte. Vorher hatte ihnen der Schlächtermeister bereits je 500 Mark für ihre Ausgaben bei den Ermittlungen gegeben. Wie sie aber ihre Wache ausführen konnten, ersahen Weselewski selbst auf der Wache in Begleitung des Kriminalbetriebsassistenten Rud. und behauptete, daß die beiden Kriminalbeamten ihm das Geld gestohlen hätten. Gegen die Beamten wurde Anklage erhoben. Mit ihnen zusammen war ursprünglich auch noch der Gehilfen Elzholz und die Wirtschaftlerin Kaufmann angeklagt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte die letzten beiden freigesprochen, dagegen die beiden Beamten wegen Diebstahls und Beihilfe zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Verteidiger Berufung eingelegt. Die Strafkammer des Landgerichts I gelangte gestern nach umfangreicher Beweisaufnahme zu einer Freisprechung der beiden Angeklagten von der Anklage des Diebstahls, verurteilte sie aber wegen Beihilfe zu je sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht rechnete mit der Möglichkeit, daß eine dritte Person den Beamten möglicherweise ohne ihr Wissen das Geld in die Tasche gesteckt haben konnte, um ihnen eine Schenkerbahn zu spielen.

Durch einen verwegenen Einbruch in eine Wohnung in der Zimmerstraße 7/8 war der russische Staatsrat Krutowski um sein gesamtes Silber, wertvolle Ringe, Waagen sowie bares Geld und ausländische Aktien im Werte von drei Millionen Mark gekommen. Wegen dieses Diebstahls hatten sich gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I der Arbeiter Joseph Szegel, der Gehilfen Hadae wegen Diebstahls und ferner Frau Charlotte Zieg, der Kaufmann Max Hoppe und Frau Elise Rawinowski wegen Beihilfe zu verantworten. Szegel hatte in Gemeinschaft mit einem flüchtigen Einbrecher, der in Verberührung unter dem Namen Georg bekannt ist, den Einbruch verübt, nachdem ihm Hadae, dessen Frau bei Krutowski als Aufwarterin tätig war, auf die günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht hatte. Die Diebe waren über die Türen in das Haus gestiegen und hatten mehrere Türen mit Wetzsteinen geöffnet. In der gestrigen Verhandlung war Szegel gefänglich, während Hadae die Tat bestritt. Für Frau Zieg sprach sich der Sachverständige, Gerichtsarzt Dr. L. Girsch, dahin aus, daß sie zu der fraglichen Zeit in hochschwangere Zustand gewesen sei, und daß möglicherweise der Einbruch des Silbers auf sie einen so unvorstellbaren Drang ausgeübt haben könnte, daß sie es unter allen Umständen befehlen wollte. Für die anderen Helfer machten die Verteidiger geltend, daß diese von dem Diebstahl keine Kenntnis gehabt hätten. Das Gericht verurteilte Szegel zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Hadae zu einem Jahr Gefängnis, Frau Zieg zu sechs Monaten Gefängnis, die beiden Angeklagten Hoppe und Frau Rawinowski wurden freigesprochen.

Die ungeklärte Schuhwaffe. Vor der Strafkammer des Landgerichts I hatte sich gestern unter der Anklage der fahrlässigen Tötung des Gatten eine Frau Volga zu verantworten. Die Angeklagte erzählte unter einem Tränkekrampf ihr trauriges Schicksal, daß ihr der Gatte, mit dem sie lange Jahre glücklich gelebt hatte, den Wachen der Wache, durch einen unglücklichen Zufall gerammt sei. Der Verlorene hatte zum Schutz gegen Einbrecher eine geladene Pistole auf dem Schrank des Schlafzimmers liegen. Diese war seit zwei Jahren fest gesichert. Zufällig hatte der Gatte zwei Tage vor dem Vorfall, der jetzt Gegenstand der Anklage ist, nach ein verdächtiges Geräusch gehört und war in der Meinung, daß es Einbrecher seien, mit dem Revolver zur Tür gegangen. Dabei muß er die Schuhwaffe entriegelt haben. Er hatte sie dann aber ungeschickt wieder auf den Schrank gelegt und nicht mehr daran gedacht, sie später zu sichern. Beim Staubwischen hatte die Ehefrau die Pistole in die linke Hand genommen, so daß der Lauf rückwärts über ihren Rücken gerichtet war. Der Gatte hatte ihr zugerufen: „Mutter, was machst du

Zweiter Tag des Sechstagerrennens

Bauer-Oskar Zieg an der Spitze — Der Fußball am Sonntag

Die ersten Nachmittagskinder brachten gestern im Sportpalast wenig Abwechslung. Der Innenraum ist leer. Nur auf den Rängen hält eine Anzahl Unentwegter tapfer aus. Die Fahrer haben sich zum Schluß gegen eine Gefährdung etwas abenteuerlich herausgeputzt. Zehn oder fahren sie ruhig „Alte Nacht“. Ein und wieder schwört ein Wagnis durch das Feld, in das erst wieder Leben kommt, als ein Sportbegeisteter eine ziemlich hohe Prämie stiftet, die von de Crasto gewonnen wird. Es bleibt aber nicht bei der einen Anwendung. Auch einige andere Sportfreunde lassen sich ihre Sechstagepflanzung noch etwas kosten. Gähler und Kohl sind dabei die Köpfe.

Die Dunkelheit bricht herein, die Lampen flammen wieder auf. Trauben hängen Tausende auf Einmal. Drinnen geht die prangende Kunde des Rennens zu Ende. Dann flutet wieder Leben herein. Der obere Rang und die Zielstrassen werden neu besetzt.

Das Finden aller Teilnehmer ist gut. Lediglich der Holländer Vermeer, der schon, wie berichtet, in den Morgenstunden des ersten Tages gefügt ist, hat schweren Schaden genommen. Der Holländer wurde bald nach seinem Sturz in das Glühbirnenfenster eingeklemmt, was sich die ersten Verletzungen als ein leichter Bruch der Schädelsbasis herausstellte. Außerdem ist das obere Bild des linken Auges durchgeschlagen, eine Gefahr für seine Ruhe besteht aber nicht. Sein Altschwimmer ist gut. Die Wertungskämpfe des Nachmittags (Dritte Wertung) standen im Zeichen der Heberlegenheit des Baues Oskar Zieg-Bauer, die zwei von den fünf Spurts gewinnen konnten. Ewanoow, Rizzotto und Gahn waren je einmal erfolgreich, während van Vel leer ausging. Nach Ablauf der Spurts hatte das Rennen folgenden Stand:

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------|
| 1. Zieg-Bauer 43 Punkte; | 6. Meinas-Jensen 13 Punkte; |
| 2. Ewanoow-Lachner 28 Punkte; | 7. Schrevel-Magnussen 7 Punkte; |
| 3. Ruppel-Dahm 26 Punkte; | 8. Sauter-Stelbrink 6 Punkte; |
| 4. van Vel-Alberger 25 Punkte; | 9. Wanthey-Dehrendt 1 Punkt; |
| 5. Gebrüder Ruffe 17 Punkte; | 10. Wittig-Kohl 0 Punkte. |
- Eine Runde zurück sind: Carl-Rizzotto 22 Punkte; Pante-Ruffe 1 Punkt.

Der Holländer de Crasto fährt mit Erlaubnis der Renneleitung als Siegermann weiter. Nach 20 Stunden Fahrzeit hatte das Feld 660,890 Kilometer zurückgelegt.

Gegen Abend wurde der Andrang des Publikums so stark, daß der Sportpalast polizeilich abgesperrt werden mußte. Im

Rennen selbst ereignete sich in dieser Zeit wenig von Belang, doch wurde ein gutes Tempo gehalten. In der 21. Stunde waren 608,900 Kilometer zurückgelegt, in der 22. Stunde 737,500 Kilometer und in der 23. Stunde 775,700 Kilometer. Als der Endspurt um 9 Uhr das Ende des ersten Tages befandete, hatte das Feld 818,800 Kilometer hinter sich gebracht.

Die Fußballverbandspreise

Die Verbandspreise gehen ihrem Ende entgegen. Der heutige Tag bringt nur fünf Begegnungen, darunter zwei für die führenden Mannschaften. In Abteilung „A“ trifft Alemannia auf Norden-Nordwest am Bahnhof Gesundbrunnen. Die Alemannen müssen gewinnen, wenn sie nicht den Anschluss an die mit einem Punkt Vorprung fahrende Union-Oberlichterstraße verlieren wollen. Norden-Nordwests Form ist augenblicklich ausgeglichener, so daß Alemannia nur schwer gewinnen kann. Das zweite und letzte Spiel der Abteilung führt in Spandau, Hakenfelde, den Spandauer Sportklub mit Union-Nordham zusammen. Die Potsdamer haben vor einem weiteren Siege.

In Abteilung „B“ hat Victoria eine weitere Klippe auf dem Wege zur Meisterschaft zu überwinden. Auf eigenem Platz in Mariendorf, Eisenauer Straße, stehen sie Hertha gegenüber und dürfen noch Kampf gewinnen. Für den Abstieg entscheidend ist die Begegnung Meteor-Preußen. Ein Unentschieden bringt beide Vereine zum Abstieg, während der Sieger mit Union S.C.C. eine Entscheidungsrunde austragen muß. In Weiskes, Nichtenberger Straße, trifft Weiskes 1900 auf Minerva. Da beide Vereine wieder für Meisterschaft noch Abstieg in Frage kommen, ist der Ausgang ungewiss. Beginn der Spiele 3 Uhr.

Die Berliner Buchmacherskandale. Die Berliner Buchmacherskandale sind jetzt erledigt. Für die Remission Berlins wurden von Berliner Polizeipräsident acht Lizenzen erteilt, zu denen noch zwei weitere Lizenzen für Straßburg kommen. Die der Regierungspräsident in Potsdam verlag. Außer den zehn Buchmacherskandalen, die aber auch in der Stadt ihre Bureaus haben, werden, haben in Berlin und dem Potsdamer Regierungsbezirk noch 36 andere Bewerber Stadtlizenzen erhalten.

Regelwerk. Heute nachmittags 3 Uhr beginnt in der Unionshalle, Berlin, die zweite große Sportfestwoche.

Straße, für ebenfalls Sack in eine Wohnung in der Großen Präsidentenstraße, für 4 1/2 Millionen in einer Villa am Anger,

Die abgelehnte Geliebte

Der Hauptbelastungszeuge als Angeklagter

Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg, vor dem die Buchhalterin Martha D. wegen Unterschlagung zu erheben hatte. In der Beweisaufnahme wurden die Rollen völlig vertauscht, so daß der Hauptbelastungszeuge, der Kaufmann Schödel, zu dem Angeklagten wurde. Schödel, der eine Karosseriebauanstalt betreibt, hatte mit der Angeklagten ein Diebstahlsverhältnis; die D. war bei ihm als Buchhalterin und Kassiererin tätig. Als Schödel sich zu verheiraten beabsichtigte, soll er, wie das Gericht als feststehend ansah, die Angeklagte dadurch abzuwickeln versucht haben, daß er sie wegen Unterschlagung von Geschäftsgeldern anzeigte. Der Richter verurteilte auch das Fehlen einiger Beträge in den Kassenbüchern fest. Dieses Fehlen wußte die Angeklagte aufzuklären. Die fraglichen Beträge betrafen nach ihrer Angabe „Schmiergelder“, für die keine Quittungen ausgegeben wurden. Interessant war, daß sie erfahren, daß ein Empfänger dieser Schmiergelder ein Angestellter des Reichsvermögensamts gewesen sein soll. Die Verhandlung nahm schließlich einen derartigen Verlauf, daß das Gericht nicht nur auf Freisprechung erkannte, sondern auch den Hauptbelastungszeugen Schödel die Kosten des Verfahrens auferlegte, weil er zum mindesten in sehr schlüssiger Weise eine Anzeige erstattet hätte.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preis von 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Kultur und die Welt: Kurt Beyer, Berlin-Neukölln; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Reiches: Heinrich Heppenheim, Berlin; für den Internationalen: Paul Groß, Berlin-Neukölln.

Druck und Verlag: Rudolf Hoffe, Berlin.
Center: „Berliner Morgen-Zeitung“.

Stoffe Koch & Seeland S. M.
für Herren- u. Damen-Bekleidung
aus Feinwolle, Kaschmir, Seide, etc.
Gertraudenstrasse 20-21.

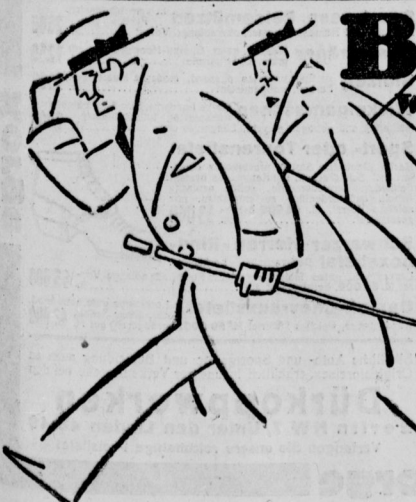
Beeilen Sie sich

wenn Sie noch billig kaufen wollen

Unsere Preise sind infolge
Besserung der Mark ohne
Rücksicht auf die Selbstkosten
bedeutend herabgesetzt

Einzelpaare extra billig!

Stiller



Weißes Wäsche-Stoffe
in verschiedenen Stärken und Breiten.
Weißes Schleier-Stoffe (Voll-Volle)
etwa 110-115 cm breit
in glatt, bestickt und mit Bordüren.
Baumwollene Flanelle
für Blusen und Hemden
70-75 cm breit, in verschiedenen Streifen.

Kleine Bedienungsschürzen
Weißer Linon m. Stickereiverzierung 3800.-

Herren-Trikot-Hemden
Wolle gemischt, mit Pikee-Ein-
sitzen, Mittelgröße 12 120.-
Herren-Trikot-Unterjacken
Wolle gemischt das Stück 9600.-
Herren-Trikot-Beinkleider
Baumwolle, makofarbig
Mittelstark, Mittelgröße 13 635.-
Herren-Sport-Jacken
in weiß und farbig
Sport-Stutzen
Ganzwolle 5400.- 6400.- 9500.-
Sport-Strümpfe
Ganzwolle mit Fuß das Paar 6500.- 7000.-

Farbige Herrenhüte neue Formen
das Stück 14 150.- 16 500.-
Prima Wollfilz
das Stück 29 000.- 38 000.-

RUDOLPH HERTZOG

Breite Str. Berlin C2 Brüder-Str.

Damen-Reform-Beinkleider
Marineblau mit angeraumtem Futter
und Saimbund. In 3 Größen . . . 9500.-
Damen-Schlupf-Beinkleider
Guter Baumwoll-Trikot
Mit Schrittverstärkung, das Stück 8181.-
Ganzwolle in vielen Farben
Mit Schrittverstärkung 12 000.-
Damen-Hemdchsen
Baumwolle
Feingestrickt 6956.- und 8417.-
Damen-Trikot-Unterhosen
Baumwolle, 2 und 2 gestrickt
Mit langen Ärmeln 3600.-
Wolle gemischt, Mittelgröße
Mit kurzen Ärmeln 2850.-
Damen-Unterhemdchen
Baumwolle, 2 und 2 gestrickt
Ohne Ärmel, das Stück 1200.-
Flor, 2 und 2 gestrickt
Ohne Ärmel. Vorzügliche Ware 2861.-

Ganzwollene Damen-Strickjacken
35 000 - 67 830 - 77 520.-
Ganzwollene Damen-Jumper
24 225 - 37 145 - 40 375.-
Ganzwollene Blusen-Schoner
9000 - 11 000 - 15 000.-
Reinwoll. blaue Kinder-Sweater
mit Umlegekragen
mit Umlegekragen } Gr. 1 9000.- Gr. 2 9800.-
und Krawatte }
Wollene Garnituren (Mütze u. Schal)
für Kinder 3000.- 3200.- 3500.-
für Damen, in vielen Farben . 3750.-
Woll. gestrickte Kinder-Gamaschen
lederbraun und rot
Gr. 1 bis 6 das Paar 3000.- bis 5750.-
weiß
Gr. 1 bis 6 das Paar 3375.- bis 6750.-

Mengen-Abgabe vorbehalten.

Bedruckt Perkal
für Herren-Wäsche, 78/80 cm breit
Zephyr
für Blusen und Oberhemden, 70/80 cm breit
Bedruckte baumw. Musseline u. Atlasse. Reiche Musterausw., 78/81 cm brt.
Bedruckte Schleier-Stoffe (Voll-Volle)
helle u. dunkle Farbenstellungen, 70/110 cm breit

Hausschürzen, Wiener Form
mit Latz und Trägern aus blau-weiß
punktiertem guten Schürzenstoff . 7000.-

Herren-Socken
Baumwolle
Feinfarbig . . d. Paar 2651.- 3788.-
Vigogne
Graumeliert . d. Paar 1875.- 2475.-
Ganzwolle
Gestrickt } Grau 2290.- schwarz 2633.-

Schwarze Damen-Strümpfe
Baumwolle
Halbare Ware . . . 3661.- 4682.-
Wolle. Feingewebt
Mit verstärkter Sohle . . . d. Paar 9500.-

Schwarze Kinder-Strümpfe
Wolle, vorzügliche Ware
Rechts u. links gestrickt, Größe 5 3500.-
jede weitere Größe 600.- M. mehr.

Damen-Handschuhe
Gestrickt, reine Wolle,
Farbig und weiß Paar 2900.-
Leder-Nachahmung mit 2 Druck-
knöpfen. Farbig, schwarz u. weiß
Paar 3200.-

Grünfeld

Handtücher Halbleinen Jacquard, verschiedene Muster, Größe 48x110 cm, Stück 4200
Tischtücher Reinleinen Jacquard, schwere Güte, Größe 130x165 cm, Msk. 11500
Hemdentuch mittelfeinfädig, dicht, Breite 82 cm, Meter 3700
Bettlaken Gebleicht Dowlas, mittelfestfädig, Größe 160x240 cm, Msk. 19500

Damen-Taghemden aus guten Stoffen, in verschiedenen Ausführungen, Msk. 7900
Schlupf-Beinkleider aus baumwoll. Trikot, verstärkt im Schritt, gute Ware, schöne Farben, Msk. 7600
Oberhemden farbig, mit Klappstulpen u. zwei weichen Stehumlegekragen, Msk. 15800

Weitere vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen! * Verbürgt gute Marken!

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
F.V. Grünfeld
Berlin W. 8 Leipziger Str. 20/22
Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche

Bürotische, Bürostühle, Büromöbel
Kauf Münzenhandlung, Mark, Wilhelmstrasse 4.
Kauf Markenhandlung, Kossack, Burgstrasse 12.

Gebrauchte Büromöbel, Tische, Stühle usw.
Sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter J. H. 471 an Rudolf Wölfe, Berlin S.W. 10.

Metallbetten, Stahlnetze, Rührer, etc.
Rat. 81 Zfr. Eisenmodell (Eisen) (Zfr.)

Stottern, Ischias
Berlin W. 1. Lützowstr. 50 (Spr. 4-7 aus. Sonnab. u. Sonnt.)

Abessinien, Brunnen, etc.
Kauf, 177, Chaussee, Berlin W. 1.

Hautausschlag, Beinschäden, etc.
San-Rat Dr. Strahl, Haussalbe, seit 100 Jahren ein mildes und wirksames Mittel. - Or. g. Dose zu haben. Eisenstr. 17, Berlin W. 1.

Kauf ohne Sorge - bei Korge

Preisabbau

ist ein Umding, wo alle Unkosten, wie Post, Bahn, Löhne, Kohlen fällig weiter steigen. Trotzdem haben wir, um unserer Kundschaft entgegenzukommen, einen großen Teil Ware ganz enorm im Preise ermäßigt. Unsere Einkaufspreise für viele Artikel sind heute wesentlich höher als unsere Verkaufspreise.

Uebergangsschlüpf Serie I Größenmuster, gute Verwirklicht guter Stoff und Zutaten, M. 65 000, herabgesetzt auf M. 42 000
Uebergangsschlüpf Serie II M. 80 000, herabgesetzt auf M. 55 000
Uebergangsschlüpf Serie III Eleganter, moderner Frühjahrmantel, M. 90 000, herabgesetzt auf M. 70 000
Lodenmantel aus gutem, bayerischem Strichloden, Schlupf-form, außerordentlich praktisch und wetterfest, nur solange Vorrat M. 105 000
Winterschlüpf aus gutem, schwerem Stoff, moderne Farben, erstklass. Verarbeitung, M. 120 000, 125 000, herabgesetzt auf M. 90 000
Gummi-Regenmantel gut, deutsches Fabrikat, moderne Form M. 83 000
Straßenanzug Marke „Berlin“ dreiteilig, mit Umschlaghose, gute, moderne Verarbeitung, nur so- lange Vorrat, M. 90 000, herabgesetzt auf M. 68 000
Straßenanzug Marke „Nürnberg“ dreiteilig, aus wirklich vor- züglichen, graugrauem Stoff, moderner Form, m. Umschlaghose, nur sol. Vorr. M. 125 000, herabges. a. M. 95 000
Sportbreeches aus gemusterten, modernen Stoffen in den form, nur solange Vorrat M. 24 000, herabges. auf M. 18 000
Gestreifte Kammgarn-Hosen in modernen Must. für dunkle, nur solange Vorrat M. 40 000, herabgesetzt auf . . . M. 32 000

Oberhemden aus gutem Perkal, in mod. Mustern, mit Kragen, nur solange Vorrat 32 000
Grüne Jagd- oder Sportheimden erstklassige Qualität 16 500
Gestrickte Jagd- u. Sport- westen aus wunderbarer, weicher Wolle, mit farb. Streifen, außer- ordentlich preiswert, solange Vorrat M. 49 000
Gestrickte Trikot- Unter- beinkleider weiche, prächtige Ware, nur in Junglings- größen, solange Vorrat 7 000
Gestrickte Trikot- Frauen- hemden mit langen Ärmeln, gut warm haltend, außerordentlich zu empfehlen, nur solange Vorrat 8 500
Wollgem. Herrensocken grau, nur solange Vorrat M. 1200
Graue Herren-Schweißsocken nur solange Vorrat M. 950
Strickhandschuhe, pro Paar M. 150
Strickbinder Kunstseide, in wunderbaren, modernen Farben, nur solange Vorrat M. 1500

Herren-Stepphüte gute, moderne Form u. Farbe, tadellose Verarbeitung, nur solange Vorrat M. 2500
Sport- resp. Reismützen in verschiedensten Farben, gute Flauch- und Homespunmuster, nur solange Vorrat M. 2500
Hosenträger wirklich guter Gummi-Hosenträger, mit prima Lederkammer, nur solange Vorrat M. 1250
Stutzen zu Sportbreeches passend, moderne Muster und Farben, wollgemischt M. 1500
Wickelgamaschen Marke Landwirt, gute Sportgamaschen, festknäufel und gebogen gewebt, luftdurchlässig, wasserfest, nur solange Vorrat M. 2000
Sport- oder Tourenstiefel Marke „Deutscher Stiefel“, prachtvoller natur- farbener Schnürschuh, mit Kappe, aus bestem Felle, Korksohle, solide deutsche Arbeit, außerordentlich zu empfehlen, nur solange Vorrat, M. 65 000 herab- gesetzt auf M. 53 000
Schwarzer Herren-Rind- boxstiefel Derbyschnitt, Lackkappe, Lederabsatz, gutes Material, moderne Form, nur solange Vorrat M. 82 000, herabgesetzt auf M. 45 000
Damen-Chevrauxstiefel m. Lackkappe, gute, hohe, mod. wunderbares, weiches Material M. 50 200, herabgesetzt auf M. 42 000

Arthur Korge
Vertriebs-Zentrale landwirtschaftlicher und sportlicher Geräte und Bekleidung.
Berlin SW 5511, Schöneberger Straße 27.
Fernsprecher: Nollendorf 4672 Am Anhalter Bahnhof.
Geschäftsschluss 1/2 7 Uhr. Kein Laden.

Dürkoppwerken
Berlin NW 7, Unter den Linden 48-49
Verlangen Sie unsere reichhaltige Preisliste!

Kauf ohne Sorge - bei Korge